

Doku-Zentrum des Frankenbundes in der Synagoge Thema im Bauausschuss

„Einmalige Gelegenheit“ für die Stadt

Bürgermeister Thomas Deffner regt Grundsatzbeschluss für Projekt an

ANSBACH (mhz/mik) – Noch keinen Grundsatzbeschluss haben der Bauausschuss sowie der Haupt- und Finanzausschuss des Stadtrates zum geplanten Doku-Zentrum des Frankenbundes in der Ansbacher Synagoge gefasst. OB Carda Seidel lehnte einen solchen Beschluss zum jetzigen Zeitpunkt ab, sagte jedoch zu, das Projekt von der Verwaltung „wohlwollend“ prüfen zu lassen.

Bürgermeister Thomas Deffner hatte das Thema „Doku-Zentrum in der Synagoge“ von sich aus angesprochen, nachdem es dieser Punkt nicht mehr auf die Tagesordnung der Sitzung geschafft hatte. Der CSU-Stadtrat würdigte erneut die „hervorragende Initiative“ des Ansbacher Frankenbundes, in dem einzigartigen Ensemble eine Ausstellung zur Geschichte der Juden in Ansbach einrichten zu wollen.

Für diese „einmalige Gelegenheit“ sei ein Grundsatzbeschluss der Stadträte sehr hilfreich, appellierte er an den Ausschuss: „Das ist eine große Chance für Ansbach.“ Ein barrierefreier Zugang zum Dienerhaus sei angesichts des enormen baulichen Aufwandes dabei nicht zwingend erforderlich, kommentierte Deffner Bedenken, die im Vorfeld der Sitzung verschiedentlich geäußert wurden.

Bisher gehe der Frankenbund davon aus, eine Ausstellung zu präsentieren,

die nur nach Voranmeldung von Gruppen – ähnlich wie die Synagoge selbst – besucht werden könne. Eine andere Nutzung des Rückgebäudes sei aus Gründen des Staatsschutzes nur schwerlich denkbar, führte der Bürgermeister aus. Denn das Tor zur Reuterstraße könne nicht permanent offengehalten werden; das Risiko, dass sich irgendwelche Übeltäter an der Synagoge zu schaffen machten, sei leider zu groß.

Wie berichtet, plant der Frankenbund, im so genannten „Dienerhaus“ hinter der Synagoge, das seit 1984 der Stadt gehört, ein Doku-Zentrum einzurichten. Möglicherweise kommt dafür auch eine Zusammenarbeit mit dem jüdischen Museum in Fürth in Frage. Das Ensemble mit Synagoge, Dienerhaus und Baderäumen kann wegen des guten Erhaltungszustandes als bundesweit einzigartig gelten. Über der Frauenempore befindet sich zusätzlich der lange als Lager genutzte alte Schulraum der jüdischen Gemeinde, der aber wegen des engen Aufgangs möglicherweise für die Ausstellung nicht in Frage kommt.

Ein interessanter Ansatz, sagte Oberbürgermeisterin Carda Seidel: „Wir werden uns mit den vorgetragenen Aspekten auseinandersetzen.“ Insbesondere werde man die Kosten im Blick behalten müssen. Bürgermeister Deffner erntete allerdings noch keinen Be-

schluss, dafür aber ein offenbar zustimmendes Kopfnicken seiner Stadtratskollegen.

„Ich halte das Projekt grundsätzlich für eine gute Idee“, sagte Seidel gestern der FLZ. Allerdings müsse jetzt geklärt werden, welcher bauliche Aufwand nötig sei, um im Dienerhaus eine Ausstellung zu etablieren. Die Barrierefreiheit sei „ein hohes Gut“, meinte Seidel; das Spannungsfeld zwischen den Anforderungen und dem Denkmalschutz müsse jetzt ausgelotet werden. Das Bauamt sei derzeit „an der Thematik dran“; laut Seidel sollen wegen der jetzt zunächst anstehenden Haushaltsberatungen die benötigten Ergebnisse bis Anfang 2010 vorliegen. Auch müsse geklärt werden, wie das Zentrum in der Organisation funktionieren könne.

Wegen der Kurzfristigkeit und der fehlenden Informationen habe man das Doku-Zentrum nicht auf die Tagesordnung der aktuellen Sitzung ge-

setzt, meinte Seidel. Nach dem zu erwartenden Aufwand richte sich dann auch das Ausmaß der Unterstützung durch die Stadt, wobei die OB deutlich machte, dass die Stadt keinesfalls die finanzielle Hauptlast tragen will.

Die geplante Ausstellung müsse natürlich schon ein gewisses Niveau erreichen und auch über Ansbach hinausweisen, sagte die OB. Wenn dann noch der Aufwand seitens der Stadt

vertretbar erscheine, dann sei sie „grundsätzlich offen“ für das Projekt und auch bereit, dem Doku-Zentrum im Dienerhaus Priorität einzuräumen.

Einen Grundsatzbeschluss, um den Deffner mehrfach geworben hatte, lehnte OB Seidel nachdrücklich ab. Es gebe eben die „noch offenen Punkte“, die vorrangig geklärt werden müssten: „Wir können doch nicht den zweiten Schritt vor dem ersten machen.“



Einzigartiges Ensemble: Für das vom Frankenbund geplante und insbesondere von Bürgermeister Thomas Deffner unterstützte Doku-Zentrum zur Geschichte der Juden in der Stadt im Dienerhaus hinter der Synagoge gibt es noch keinen Grundsatzbeschluss der Gremien. Foto: Albright